

DER

TRAFFO



Der Transportraum wird gleichmäßiger genutzt

Das Kollektiv „Ernst Schneller“ der Versandpackerei, auf unserem Foto Brigadier Horst Ziebarth, unternahm im I. Quartal große Anstrengungen zur Erfüllung des Export- und Umsatzplanes.

Grundlage der Arbeit und besonderes Anliegen des Kollektivs sind die kontinuierliche Auslastung der I. und H. Dekade, damit der Transportraum gleichmäßiger ausgenutzt werden kann. Wäh-

rend 1976 der Durchschnitt in der I. Dekade 31 Prozent des Monatsausstoßes betrug, wurden im gleichen Zeitraum des Monats April fast 50 Prozent erreicht.

Das Kollektiv erwartet von den Produktionsbetrieben eine kontinuierliche Arbeit mit den Tagesausstoßplänen, damit eine bessere Grundlage für die Arbeit gewährleistet wird.

Foto: Pingel (Archiv)

So sind die Aufgaben lösbar

In allen Betrieben und Bereichen wurden auch im Monat März zum Teil vorbildliche Leistungen in der Planerfüllung gezeigt und in deren Ergebnis der Quartalsplan der Warenproduktion, des Umsatzes, des Exportes in andere sozialistische Länder sowie der Konsumgüterplan und weitere Planteile erfüllt und z. T. übererfüllt. Dafür möchte ich allen TROjanern Dank und Anerkennung aussprechen.

Besonders hohe Produktionsergebnisse haben die Kollektive des Trafobaus, des Wandlerbaus und die Frauenbrigade des Sicherungsbaus im Monat März erzielt. Die höchsten anteiligen Ergebnisse am Jahresplan wurden per März von den Kollektiven Mitteltrafobau, Wandlerbau, Konsumgüterfertigung, Trennerbau sowie von den Kollektiven der Außenmontage, des Versands und der Betriebsschule erbracht. Alle anderen Kollektive liegen unter 25 Prozent Jahresanteil.

Kritisch muß ich feststellen, daß im März Rückstände im SU-Export eingetreten sind, die zur Untererfüllung dieses Planteiles führten.

Für den Monat April stehen erneut hohe Aufgaben vor allen Kollektiven der Betriebe und Bereiche. Die Erfüllung des Planes der Warenproduktion des Werkes erfordert, daß der Schalterbau und Rummelsburg den Monat April zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung gestalten

und der Trafobau den Planvorsprung weiter ausbaut.

Diese Aufgabe ist lösbar, wenn die Tagesausstoßpläne der Finalbetriebe konsequent sowohl durch die Materialwirtschaft als auch durch die Vorwerkstätten abgesichert werden und auch die Montagekollektive ständig darum ringen, daß die täglich geplante Produktion voll erfüllt wird. Entscheidende Voraussetzung, und das hat der Monat März erneut gezeigt, ist, daß jeder jedem Qualität liefert. Gerade darin beweist sich täglich, mit welcher Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit jeder einzelne in

Produktion und Verwaltung die ihm übertragenen Arbeitsaufgaben löst. Qualitätsarbeit ist längst nicht mehr nur eine Sache der Qualitätskontrolleure.

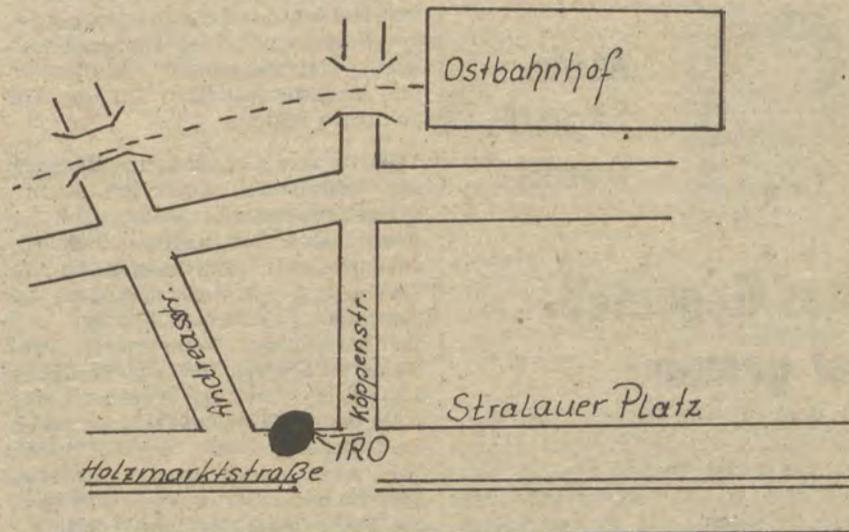
Gestalten wir gemeinsam bei Überwindung der noch vorhandenen Schwierigkeiten, besonders in der Teilebereitstellung in V, den Monat April erfolgreich. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, daß wir zum 1. Mai und zum 9. FDGB-Kongreß mit erfüllten Plänen als TROjaner gut bestehen können.

(Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich am 7. April.)

Stellplatz 1. Mai

Wir begehen den diesjährigen 1. Mai, den Kampftag der internationalen Arbeiterklasse, im Zeichen des weltverändernden Roten Oktober, im Zeichen harter Klassenauseinandersetzungen und neuer Fortschritte unserer revolutionären Sache.

Wir treffen uns in diesem Jahr zur Demonstration: Holzmarktstraße, Spitze Andreasstraße in Richtung Stadtmitte. Stellzeit ist um 9.05 Uhr. Fahrverbindung: Mit der S-Bahn bis zum Ostbahnhof.



Technologie-Konferenz tagte

Am 7. April fand in unserem Klubhaus eine Technologie-Konferenz statt. Die Teilnehmer berieten wie das Schrittmäß unserer ideologischen Position mit dem Maßstab des IX. Parteitages neu bestimmt und gewonnene Erfahrungen verallgemeinert werden können. (Lesen Sie dazu auch Seite 3 und unsere nächste Ausgabe.)

Gruß den Werktätigen aller Länder zum 1. Mai!

„Das wissenschaftliche Sibirien“

Bedeutende Ausstellung am Fernsehturm

Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sprach der berühmte russische Gelehrte Lomonossow davon, daß man „die schlafende Erde“, Sibirien, zum Nutzen der Menschheit wecken müsse. Seine Forderung erfüllte sich in 60 Jahren Sowjetmacht. Seit 1917 haben sich dieses Gebiet und seine Menschen gründlicher verändert als in allen Jahrhunderten zuvor. Aus einem Land der Einsamkeit, der Verbannung und der zaristischen Rückständigkeit hat es sich — 150mal so groß wie die DDR — zu einer bedeutenden Basis des kommunistischen Aufbaus entwickelt. Einen interessanten Einblick wird die vom 27. April bis zum 25. Mai 1977 im Berliner Ausstellungszentrum am Fernsehturm stattfindende Ausstellung „Das wissenschaftliche Sibirien“ bieten.

Die Ausstellung ist eines der bedeutendsten Ereignisse der DDR zur Würdigung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution. Sie soll, in fünf große Komplexe gegliedert, Zeugnis von der Leistungskraft der UdSSR und insbesondere der sibirischen und fernöstlichen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ablegen, die vor 20 Jahren gegründet wurde. 47 Institute der sibirischen Abteilung, in der rund 35 000 Experten tätig sind, zeigen Ausschnitte ihrer hervorragenden Forschungsarbeit. Dazu zählen Ergebnisse der Mathematik und Rechenstechnik, der Physik des Atomkerns und der Elementarteilchen sowie der Erforschung und Anwendung von Katalysatoren.

Wie all das mit Hilfe von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Menschen genutzt wird, zeigt die Ausstellung anhand von Modellen, Fotos, Grafiken und anderen Exponaten, es wird Einblick in die Geschichte des Landes sowie in das gegenwärtige Leben, den heroischen Einsatz der Menschen in vielfältiger Form gegeben.



„Tempo 1000“

Überall in unserer Republik entstehen moderne, großzügig angelegte Neubauten. Ausgehend von den Maßstäben des IX. Parteitages lösten die Bauarbeiter des Wohnungsbaukombinates Karl-Marx-Stadt eine neue Initiative zur guten Erfüllung der Hauptaufgabe und damit des Wohnungsbauprogrammes aus. Sie haben sich mit ihren Kollektiven vorgenommen, durch umfassende Anwendung der bewährten Slobin-Methode das Bautempo je Taktstraße von 800 auf 1000 Wohnungen im Jahr zu erhöhen, eine gute Qualität zu sichern und gezielt Arbeitskräfte einzusparen.

Foto: Schurig (Archiv)

So meistern wir die höheren Ziele

Bezirksleitung Berlin der SED wertete 5. Tagung des Zentralkomitees aus

In seinem Schlußwort auf der 6. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED empfahl das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Konrad Naumann, allen Berliner Betrieben, ihren erreichten Stand an den im Fünfjahrplan beschlossenen Aufgaben zu vergleichen. In Vorbereitung der Kampfdemonstration am 1. Mai müsse es das Ziel aller sein, die Autorität des Volkswirtschaftsplanes zu stärken, den Plan täglich im Menge, Qualität und Sortiment zu erfüllen und gleichzeitig weit über den Tag hinaus zu sehen.

Konrad Naumann erklärte: „Es wird zur Erfüllung der Planaufgaben unter Führung der Betriebsparteiorganisation sehr fleißig gearbeitet, überall werden von den Kollektiven große Anstrengungen aufgebracht. Wir haben die Pflicht, mit den dem Sozialismus

eigenen Vorteilen und Möglichkeiten dafür zu sorgen, daß diese Initiative künftig noch wirksamer auf die Durchführung der Hauptaufgabe gerichtet wird.“

Reginald Grimmer, Sekretär der Bezirksleitung, hatte zuvor den Bericht des Sekretariats erstattet.

Anschließend hielt Gerhard Poser, Sekretär der Bezirksleitung, das Referat „Zur Durchführung der Beschlüsse der 5. Tagung des Zentralkomitees auf dem Gebiet des Bauwesens“.

Reginald Grimmer hob u. a. im Bericht hervor:

- Die Werktätigen ehren den Roten Oktober, indem sie die Beschlüsse des IX. Parteitages erfolgreich verwirklichen und die sozialistische Staatengemeinschaft stärken.
- Die Arbeit mit langfristigen Intensivierungskonzeptionen ist zu qualifizieren. Dazu sind die

Intensivierungskonferenzen für September 1977 sorgfältig vorzubereiten. Dabei wird wesentlich helfen, überall den vollen Ideengehalt der Bewegung „Jeder liefert jedem Qualität“ auszuschöpfen.

- Die im Verlauf der Parteiwahlen gewonnenen Erfahrungen sind auszuwerten und zu verallgemeinern, die Verbindung zu den Werktätigen ist noch fester zu gestalten.

In der Diskussion sprachen 13 Genossen.

Während der Beratung der Bezirksleitung traf die schmerzliche Nachricht ein, daß das Mitglied der Bezirksleitung Berlin der SED, Genosse Ernst Stein, verstorben ist. Den Köpenicker Genossen war er aus seiner Tätigkeit als 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick bekannt.



Mein Standpunkt

Das Gegenteil ist gemeint

„Was ist denn da eigentlich Wahres dran, wenn der Westen behauptet, die sozialistischen Staaten würden dem ‚freien Verkehr von Ideen und Personen‘, wie in der Schlußakte von Helsinki gefordert, nicht nachkommen?“ Diese Frage stellte mir kürzlich ein Kollege.

Es sei mir eine Gegenfrage gestattet. Wo heißt es in der Schlußakte

von Helsinki, daß die Staaten pornographischen und rassistischen Sudeleien, Hetzpropaganda, Wühlakten und Menschenhändlern Tür und Tor zu öffnen hätten?

Da ist vom Gegenteil die Rede. In der Schlußakte haben die KSZE-Teilnehmerstaaten erklärt, daß sie gewillt sind, im Kultur- und Bildungswesen zusammenzuarbeiten, die Verbreitung von Informationen, die Kontakte zwischen Individuen und die Lösung der humanitären Probleme zu fördern, um zur Festigung des Friedens und der Verständigung unter den Völkern und zur seelischen Bereicherung der Persönlichkeit, ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht, Sprache und Konfession, beizutragen. Sie haben eindeutig erklärt, daß sie diese Zusammenarbeit unter restloser Einhaltung der Prinzipien pflegen werden, nach denen die Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten der Konferenz geregelt wer-

den, darunter derjenigen über das gleiche Hoheitsrecht, über die ihm innewohnenden Rechte und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer.

Von dieser Zusammenarbeit ist in der Schlußakte die Rede. An ihr beteiligen sich die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder, und nicht nur das: Sie sind ihre überzeugten, begeisterten Verfechter. Noch nie kannte die Menschheitsgeschichte eine Gesellschaft, die so wie die sozialistische für alles aufgetan war, was das menschliche Leben lebenswerter, schöner und gehaltvoller macht. Die sozialistischen Staaten setzen sich für den denkbar breitesten Kulturaustausch ein, für einen großangelegten Fremdenverkehr und für einen allseitigen Ausbau der wissenschaftlichen, pädagogischen und anderen Verbindungen. Doch schützt sich der Sozialismus vor zersetzenden Einflüssen und Wirkungen, vor

allem, was die Tat- und Willenskraft, die Zielstrebigkeit der Menschen beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau schwächt und er wird es auch in Zukunft so halten.

Zu einem solchen Schutz haben die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder, ja überhaupt alle Staaten das volle, unveräußerliche Recht. Es muß von allen respektiert werden. Nicht von ungefähr heißt es in der Schlußakte über das Prinzip der souveränen Gleichstellung, die Teilnehmerstaaten würden „das Recht jedes anderen Teilnehmerstaates achten, sein politisches, soziales, wirtschaftliches und kulturelles System frei zu wählen und zu entwickeln, sowie sein Recht, seine Gesetze und Verordnungen zu bestimmen.“ Dieser einstimmig angenommene Passus ist ein wichtiger Teil der Vereinbarungen von Helsinki.

Ruth Meisegeier

Eine Herausforderung an die wissenschaftlich-technische Intelligenz

Aus dem Referat des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich, zur Technologie-Konferenz

Wir mußten zur Beschleunigung der Überleitung neuer Erzeugnisse hohe Umschlaggeschwindigkeiten der neuen Technik anstreben und die dabei stehenden Wachstumsprobleme lösen. Bei allen Technologen und Konstrukteuren, denen hervorragende Ergebnisse gelangen, sind klare Positionen zur Aufgabe die wichtigste Voraussetzung gewesen. In den Kollektiven, wo die Bedeutung der Aufgabe für die sozialistische Wirtschaft, die Notwendigkeit hoher Zielstellungen begriffen wurde, dort sind wir am besten vorangekommen. Wo zu lange an der Notwendigkeit und der eigenen Kraft gezweifelt wurde, blieben Mißerfolge nicht aus.

Diese wichtigen Lehren gilt es in allen technologischen Kollektiven zu beachten!

Mit Recht wird eine langfristige, perspektivische, technische Politik gefordert, aber bitte auf dem Fundament erfüllter Jahrespläne, sowohl des Planes Wissenschaft und Technik als auch des Planes der Warenproduktion. Wird diese Wechselwirkung richtig verstanden, dann werden auch wir im TRO Beispiele aufweisen, daß Konstrukteure und Technologen für wissenschaftlich-technische Leistungen die Produktionsgarantie übernehmen. Darüber hinaus zeigt eine kritische Wertung, daß nach wie vor viele Ingenieure einzeln um ihre Erfolge ringen, aber das ist – wie glänzend diese Erfolge auch sein mögen – nicht entscheidend. Als Hauptsache erweist sich das wissenschaftlich-technische und ökonomische Gesamtniveau eines Erzeugnisses, und das wiederum verlangt einen einheitlichen „Gesamtwillen nach einem Gesamtplan“ für den Konstrukteur sowie für den Technologen.

Der IX. Parteitag und besonders das 2. und das 4. Plenum haben zur Weiterführung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik eine

effektivitätswirksamere Beschleunigung von Wissenschaft und Technik gefordert. Unser Betrieb erhielt zur weiteren Entwicklung der Elektroenergiebasis der DDR und zur Realisierung von Exportaufgaben hohe,

„Aktivisten der sozialistischen Arbeit“

Auf der Technologie-Konferenz am 7. April wurden die Kollegen

Günter Menschling, Q.

Wolfgang Schubert, O.

als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Die Leistungen zwölf weiterer Kollegen wurden durch Geldprämien anerkannt. Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten!

anspruchsvolle Zielstellungen in Form des Fünfjahrplanes des VEB TRO.

Eine Steigerung der industriellen Warenproduktion von 135,4 Prozent im Zeitraum 1976/80 ist durch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von mindestens 132,8 Prozent abzusichern. Im Jahre 1980 haben wir auf der Planbasis 1975 mindestens für 50 Millionen Mark neue Erzeugnisse und mindestens für 70 Millionen Mark Produktion zu realisieren.

Diese volkswirtschaftlich notwendigen Zielsetzungen sind eine Herausforderung an die wissenschaftlich-technische Intelligenz unseres Betriebes. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt kann und darf nicht schlechthin als technische Angelegenheit verstanden werden, sondern er ist ein Teil der Klassenauseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus, ja er wird zum politischen Instrument bei der Realisierung der Parteibeschlüsse. Deshalb müssen wir das Schrittmaß und unsere ideologische Position mit dem Maßstab des

IX. Parteitages neu bestimmen und gewonnene Erfahrungen verallgemeinern.

Worum geht es besonders?

1. Das Niveau der wissenschaftlich-technischen Arbeit ist weiter zu erhöhen, und die Aufgaben sind kompromißlos vom internationalen Stand abzuleiten. Das verlangt die ehrliche, kritische Bewertung der eigenen Leistung und verbietet, zur eigenen Rechtfertigung für unzureichende Leistungen mittlere Welt-niveaustellungen vorzuschlagen.

2. Das vorhandene wissenschaftlich-technische Potential ist noch stärker auf die schnelle Überleitung auszurichten und das Niveau der technologischen Arbeit zur Erhöhung des Potentials der Technologie zu verbessern.

3. Der wissenschaftlich-technische Vorlauf unter besonderer Berücksichtigung der Reaktionszeiten für Investitionen ist weiter auszubauen.

4. Die Leitung, Planung und ökonomische Stimulierung der komplexen Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik in Verbindung mit anderen Plananteilen ist weiter zu qualifizieren.

Zur ersten Aufgabe: Die niveaubestimmenden Aufgaben unseres Planes Wissenschaft und Technik werden auch als Initiativthema im Bereich des MEE geführt. Die Verantwortung unserer Kollektive wird deutlich durch die Tatsache, daß von vier niveaubestimmenden Aufgaben des Jahres 1977 in MEE in Berlin allein drei im VEB TRO zu realisieren sind.

Das betrifft:

1. GSAS 123 kV
2. Transformatoren 400/110 kV
3. Grenzleistungstransformatoren 630 MVA.

Mit den gasisolierten Schaltanlagen leisten wir einen entscheidenden Beitrag für das Wohnungs- und Energieprogramm der DDR.

Plasttechnik

Bei einer Anzahl spezieller Technologien und Anwendungen führte die Plasttechnik zu beachtlichen ökonomischen Ergebnissen. So wird durch die Glasfaserbandagen im Kernbau ein Jahresnutzen von 210 000 Mark erreicht. Der Einsatz von Plaste beim Rasenmäher erbringt einen jährlichen Nutzen von 50 000 Mark, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Die Präzisionsgießteile aus besonders chemikalienbeständigen Epoxidharzformstoffen für 6 SAS waren eine äußerst komplizierte und komplexe Aufgabe, die durch Gemeinschaftsarbeit gelöst wurde.



Einen Blumenstrauß für Marga Arlt

Seit 11 Jahren gehört sie zu unserer Veteranen-AGL. Und sie ist hier eine der Aktivsten. Ihre Aufgabe ist nicht immer einfach, aber sie löst sie mit der ihr eigenen Beharrlichkeit und Einsatzbereitschaft. Die heute selbst schon 75-jährige scheut keinen Weg und ist unermüdet, wenn es darum geht, unseren erkrankten Veteranen eine Freude zu bereiten, Hilfe oder spezielle Betreuung zu organisieren. Ein Sträußchen Blumen oder Obst aus dem eigenen Gar-



ten gehören immer zu ihren persönlichen „Überraschungen“.

Gern gesehener Gast ist sie auch bei Jubiläen unserer Veteranen, wenn sie die Glückwünsche der BGL und der Veteranen-AGL überbringt. Diese Kontakte und Besuche unserer Marga Arlt tragen dazu bei, daß sich unsere Veteranen der Arbeit nicht allein gelassen und nahe dem Betriebskollektiv zugehörig fühlen.

Aber damit nicht genug, auch im Wohngebiet schätzt und achtet man sie, weil sie die übernommenen Funktionen nach besten Kräften erfüllt.

Im Namen unserer 650 Veteranen und im Namen unseres gesamten Betriebskollektivs sagen wir unserer Marga Arlt ein herzliches Dankeschön, überreichen ihr symbolisch einen besonders schönen Blumenstrauß und wünschen ihr baldige Genesung.

Kontrollberatungen

Dem Hauptterminplan ist besonders in den Bereichen Konstruktion und Technologie mehr Bedeutung beizumessen, um konsequent die festgelegten Leistungsstufen zu sichern, auch durch die Beseitigung organisatorischer Hemmnisse.

Mit Beginn des Jahres 1977 werden in der Werkleitung zweimal monatlich auf der Basis des Hauptterminplanes sowie untersetzter Terminketten Kontrollberatungen zum Plan Wissenschaft und Technik durchgeführt. Sie gliedern sich nach den komplexen Erzeugnisentwicklung, Verfahrensentwicklung und Organisationsarbeit.

Neu bestimmen

Die neuen Aufgaben auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik machen es erforderlich, die Verantwortung der Betriebsleiter und Direktoren generell und neu zu bestimmen.

Dazu werden im II. Quartal in Leitungsseminaren die erforderlichen Schlußfolgerungen und Maßnahmen abgeleitet.

In diesem Zusammenhang werden auch die Fragen der Stimulierung der Technologie aus dem themengebundenen Haushaltsbuch detailliert behandelt.

Auf Wahlversammlungen notiert:



Hohe Effektivität in der APO 4T angestrebt

Am Montag, dem 4. April, fanden die Parteiwahlen in der APO 4 T mit der Wahlberichtsversammlung ihren Abschluß. Als Gast begrüßten die Mitglieder der APO 4 T den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Mitglied des Sekretariates der SED-Bezirksleitung Berlin, Genossen Otto Seidel.

Von großer Bedeutung für die Arbeit der Genossen der APO 4 T in der zurückliegenden Wahlperiode war und ist die Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages sowie der Materialien der 2. und 4. Tagung des Zentralkomitees. Das vor allem deshalb, weil die Darlegungen sowohl in den Berichten des Politbüros an das ZK wie auch die Diskussionsbeiträge dieser Tagungen in überzeugender und offener Weise die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, insbesondere hinsichtlich der schnelleren Überleitung der Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik in die Produktion, zur Erfüllung der Aufgaben Wissenschaft und Technik und zu den Anforderungen Stellung genommen wurde, die an dieses Gebiet als entscheidender Faktor der Intensivierung gestellt werden.

Dabei wurden zugleich Maßstäbe sichtbar, die angelegt werden müssen, um das Erreichte richtig zu werten und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen für die politisch-ideologische Arbeit abzuleiten. Im Rechenschaftsbericht wurde die Erfüllung aller Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik im Jahre 1976 hoch gewertet. Es heißt dort: „Das wurde erreicht durch eine hohe Einsatzbereitschaft all unserer Kollektive, durch eine richtige Einbeziehung aller Schwerpunktaufgaben in den sozialistischen Wettbewerb, sowohl des Leistungsvergleiches innerhalb des Bereiches, wie in den Verpflichtungen der Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Dieses Ergebnis ist

um so höher zu werten, da es erreicht wurde trotz erforderlicher sozialistischer Hilfe in der Produktion zur Sicherung der Erfüllung der Warenproduktion des Gesamtwerkes.“ Die APO-Leitung dankte besonders den Genossen, die sich als Initiatoren an die Spitze dieses Kampfes stellten. Dieser Dank ging unter anderem an die Genossen Jähnke, Unglaube, Löffler, Gäbler, Franke, Hahn, Schiedt und Lau.

Fünf Hauptaufgaben wurden formuliert, um die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik in diesem Jahr hoher Qualität zu erfüllen.

Vier Schwerpunkte wurden vorgegeben, um eine breite Verpflichtungsbewegung in Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober auszulösen.

Auf der Wahlberichtsversammlung wurden der Kollege Herbert Schulz als Kandidat und der Kandidat Jürgen Wöblecke als Mitglied unserer Partei aufgenommen.



In seinem Schlußwort hob Genosse Otto Seidel die Bedeutung des T-Bereiches für die Intensivierung im TRO hervor und zeigte auf, wie die Parteiführung vom großen Vertrauen auf die Schöpferkraft der Werktätigen getragen, das Sozialprogramm mit großem Tempo fortsetzt. Er unterstrich, daß diese Frage aufgrund der kapitalistischen Preisentwicklung nicht leicht zu entscheiden war. Deshalb seien solche Initiativen, wie von den Genossen Miegel und Rothkirch in der Diskussion geschildert, besonders wertvoll. Auch die Beiträge der Genossen Heinrich und Dick stellten für die weitere Arbeit der APO 4 T eine Bereicherung dar.

Einstimmig wurde der Genosse Erwin Pfänder zum neuen Sekretär der APO 4 T gewählt. Die Genossen dankten dem bisherigen Sekretär Genossen Bernd Preßler, der eine andere verantwortungsvolle Tätigkeit in unserem Werk übernimmt, für seine geleistete Arbeit und wünschten ihm weiterhin viel Erfolg.

Zwei neue APO-Sekretäre

Seit 1948 ist Genosse Erwin Pfänder Mitglied unserer Partei. In seiner Tätigkeit als Mitglied der APO-Leitung und als Hauptabteilungsleiter von TR gewann er das Vertrauen seiner Genossen der APO 4 T. Auf der Wahlberichtsversammlung wählten ihn die Mitglieder der APO 4 T zu ihrem APO-Sekretär.

Wir wünschen dem Genossen Erwin Pfänder in seiner neuen Funktion vollen Erfolg.

Große Verantwortung

Genosse Harry Rothkirch, TG, sprach in seinem Diskussionsbeitrag auf der Wahlberichtsversammlung der APO 4 T über die in den letzten 2 Jahren getätigten Investitionen zur Modernisierung des Maschinenparks. Besonders ging er hierbei auf den V-Betrieb ein und legte dar, daß allein 1976 für den Gesamtbetrieb 26 neue Werkzeugmaschinen im Werte von 4 024 000,— M beschafft wurden. Davon erhielt der V-Betrieb allein 18 Werkzeugmaschinen mit einem Gesamtwert von 3 588 000,— M. Von diesen 18 Maschinen sind allein 10 Maschinen NC- und programmgesteuert.

Allein mit diesen wenigen Fakten wies Genosse Rothkirch nach, welche hohe Verantwortung zur Amortisation dieser Grundmittel hinsichtlich ihrer Auslastung erforderlich ist.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Genosse Rothkirch: „Hemmend auf eine zügige Rationalisierung der Vorfertigung wirkt sich aus, daß, von Ausnahmen abgesehen, die Überleitungsphase von der Lieferung der Maschinen bis zu ihrer Inbetriebnahme zu lang ist. Wir haben leider immer noch zu verzeichnen, daß in den meisten Fällen beim Eintreffen

neuen Maschinen ihr Einsatz technologisch noch nicht klargestellt ist, sondern dann erst operativ geübt wird. Dadurch kommt es oft zu erheblichen terminlichen Verzögerungen, ehe diese hochproduktiven Maschinen effektiv wirksam werden können.“

In dieser Problematik haben sich die Genossen der Parteigruppe TG bei ihrer Wahlberichtsversammlung geäußert und folgendem Beschlusse zugestimmt:

„Für weiteren Intensivierung der Überführung neuer Grundmittel in die Produktion sind die Vorbereitungsarbeiten bis zum 1. Mai 1977 mit den verantwortlichen Genossen von TV und des V-Betriebes in enger Einbeziehung der staatlichen Leitung Aussprachen zu führen. Ziel dieser Aussprachen ist die konkrete Abstimmung und Festlegung von Maßnahmen zur Erreichung eines technologischen Vorlaufes der Einbauvorbereitung.“

Namen der Parteigruppe empfohlen. Genosse Rothkirch der APO-Wahlberichtsversammlung, diesen Beschlusse in die Entschließung der APO mit aufzunehmen.

Nebenbei notiert:

Im Bereich der APO 4 T arbeiten gegenwärtig 29 Kollegen, davon 17 in der Produktion, nach persönlich-schöpferischen Plänen. 19 Kollegen verfügen über Ingenieurpässe, 1 Genosse über einen Meisterpaß, und an 29 kollektiv-schöpferischen Plänen sind 239 Mitarbeiter beteiligt.

Ein gutes Beispiel für die Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens gibt das Kollektiv des Sondermaschinenbaues mit dem Genossen Jürgen Werner als Meister. Hier wird nicht nur mit Unterstützung der Genossen streng auf die Einhaltung der Pausen, des pünktlichen Arbeitsbeginns usw. Einfluß genommen, sondern in Zusammenarbeit mit der Poliklinik bemüht sich das Kollektiv, den Ursachen für Ausfallzeiten durch Krankheit entgegen zu wirken.

Die Leitung der APO 4 T forscht stärker als bisher das Schichtregime an den Wochenenden zu komplexen Reparaturen an den hochproduktiven Maschinen und Anlagenteilen zu nutzen. In diesem Zusammenhang sind Wettbewerbsmethoden zu entwickeln, die auf eine hohe Leistung der Maschinen orientieren und technisch bedingte Stillstände weitestgehend reduzieren.

Die Mitglieder der APO 8 gaben auf ihrer Wahlberichtsversammlung dem Genossen Dipl.-Ing. Horst Weber ihr volles Vertrauen und wählten ihn als Sekretär der APO.

Genosse Weber ist seit 1965 Mitglied unserer Partei und bewies seine Fähigkeiten in der politisch-ideologischen Arbeit über mehrere Jahre als AGL-Vorsitzender und dann als Parteigruppenorganisator.

Wir wünschen dem Genossen Weber in seiner neuen Funktion vollen Erfolg.

Arbeitsbeginn usw. Einfluß genommen, sondern in Zusammenarbeit mit der Poliklinik bemüht sich das Kollektiv, den Ursachen für Ausfallzeiten durch Krankheit entgegen zu wirken.

Die Leitung der APO 4 T forscht stärker als bisher das Schichtregime an den Wochenenden zu komplexen Reparaturen an den hochproduktiven Maschinen und Anlagenteilen zu nutzen. In diesem Zusammenhang sind Wettbewerbsmethoden zu entwickeln, die auf eine hohe Leistung der Maschinen orientieren und technisch bedingte Stillstände weitestgehend reduzieren.

zum Jahresende wollen die Genossen der APO 4 T acht Kandidaten aufnehmen.



Oktober-Tage

Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbs

Unser Thema

„60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeutet, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte – politisch, ökonomisch, kulturell und sozial –, wurde zu jener Zeit zum ersten Mal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?“

Freundschaft – gleich dem Herzschlag gehört sie zu uns

Besinnung auf die Gegenwart ist zugleich Erinnerung an den Roten Oktober. Ohne ihn ließe sich der Fortschritt der Völker weder in dem Ausmaß noch in der Qualität und dem Tempo vor heute denken. Die Söhne und Töchter derjenigen, die damals mit ihrer revolutionären Tat das Urteil der Geschichte über die Herrschaft des Kapitals vollstreckt hatten, brachten 1945 im Waffenrock der Roten Armee auch unserem Volke die Freiheit. Begriffen wir nicht gerade wegen dieses Sieges mehr und mehr die Größe der Entscheidung, die 1917 gefällt worden war? Mit ihrer Heimat hatten die Sowjetsoldaten den Sozialismus verteidigt, das durch die Oktoberrevolution Erregene, seitdem Erarbeitete und gegen alle feindlichen Zugriffe behauptete. Als standhafte, opfermutige Kämpfer für eine Sache kamen sie zu uns, aus der ihre Überlegenheit erwuchs und die sie

befähigte, der faschistischen Bestie den Garaus zu machen. Diese Sache der Menschlichkeit, des Sozialismus und des Friedens hatte auf den Barrikaden des Roten Oktober gesiegt. Nun siegte sie abermals, nachdem sie auf die härteste Probe gestellt worden und unüberwindlich geblieben war.

60 Jahre vergingen seit den historischen Tagen von 1917, „die die Welt erschütterten“. Mehr als 30 Jahre davon leben auch wir in der DDR gänzlich anders, als wir vorher gelebt hatten. Zu unserem neuen Dasein, dem die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft reichen Sinn gibt, gehört die Freundschaft mit der Sowjetunion gleich einem Herzschlag. Schon die Kinder nehmen sie so in sich auf.

Ob nun aber die Jüngeren oder die Älteren – diese Freundschaft teilt sich den Gedanken und Gefühlen immer wieder als die Gewißheit mit, auf der richtigen Seite zu sein. Sie regt das aktive Verhältnis zur sozialistischen Wirklichkeit an, wie sie ist, und beeinflußt die Vorstellungen, wie sie morgen sein wird. Nicht nur die gesellschaftlichen, sondern auch die persönlichen Angelegenheiten prägt sie auf vielerlei Weise.

Freundschaft, die ihren Namen verdient, ist Gemeinsamkeit besonderer Art. Einander ständig entgegengebracht und erwidert, vermag sie die Kräfte zu verdoppeln. Aus dem Werdegang unserer Republik wissen wir um diese Wahrheit deswegen so gut, weil wir in der

Sowjetunion einen aufrichtigen, treuen, mächtigen Freund fanden. Zusammen mit ihm bezwingen wir die Mühen der Berge und Ebenen, sind wir desto erfolgreicher imstande, durch Sturm und Stille des Klassenkampfes vorwärtszuschreiten. Die Gemeinsamkeit unserer Länder hat im täglichen Leben Wurzeln geschlagen. Wenn es nicht so wäre, dann fehlte ein entscheidendes Element all dessen, was uns in der DDR frei atmen läßt wie zu keiner früheren Zeit der Geschichte.

Da ist die volle Übereinstimmung der SED und der KPdSU in allen Fragen der Politik, ist auf die marxistisch-leninistische Weltanschauung, auf gemeinsame Interessen und Ziele gegründete Verbundenheit in der Sache des Sozialismus und Kommunismus, des Friedens und der internationalen Sicherheit. Da sind die engen Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten und Völkern, ist nicht zuletzt das persönliche Verhältnis der Menschen.

Nach der jeweiligen, ihrem Wesen nach gleichen Generallinie, die der IX. Parteitag der SED und der XXV. Parteitag der KPdSU beschlossen haben, arbeiten wir an weitreichenden Vorhaben zum Wohle der Werktätigen. Hier wie dort gelten die Anstrengungen der unablässigen Erhöhung der materiellen und kulturellen Lebensniveaus, stetigen sozialen Fortschritte durch gesteigerte Wirtschaftskraft.

Egon Amthor, GFA 9

Wie prächtig sie sich verstehen. Wenn die Sprache nicht ausreicht, hilft die Gestik. Heute diskutiert der Junge vertrauensvoll mit seinem sowjetischen Freund jene kindlichen Probleme, die ihm als die einzig wichtigen erscheinen. Morgen werden sie gemeinsam entscheidende ökonomische und gesellschaftliche Prozesse meistern.





Den 1. Platz halten

Einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung des betrieblichen Programms der zivilen Landesverteidigung leistet der B/I-Zug der 3. RBI-Abteilung. Dem Zug gehören Kollegen und Genossen aus den Bereichen E, F und Z an, die unter Leitung des Kollegen Rolf Häseler im Ausbildungsjahr 1976 ausgezeichnete Arbeit leisteten. Durch gute Disziplin, die mit der Antrittsstärke der Gruppen zu den jeweiligen Übungen beginnt,

und durch die Beherrschung der weiteren Ausbildungselemente erkämpfte der Zug im Bezirksleistungsvergleich 1976 den ersten Platz. Zur Feier dieses Erfolges wurde kürzlich eine Exkursion nach Potsdam mit Besichtigung des Armeemuseums unternommen.

Im Ausbildungsjahr 1977 gilt es, den 1. Platz erfolgreich zu verteidigen.

(Foto und Text **Herbert Schurig, EB**)

Befördert und ausgezeichnet

Die Feierstunde unseres Reservistenkollektivs zum 21. Jahrestag der NVA bot beste Gelegenheit, über die geleistete Arbeit Rechenschaft abzulegen.

Für ausgezeichnete Leistungen 1975/76 im sozialistischen Wettbewerb „Kampfkurs IX. Parteitag, als Klassenkämpfer bewähren, das Militärwesen meistern, jederzeit gefechtsbereit!“ wurden die Genossen Peter Drechsler zum

Oberfeldwebel, Gerhard Breede zum Unteroffizier, Gerhard Götze zum Unteroffizier und Hans-Jürgen Rudolph zum Unteroffizier befördert.

Die Genossen Bernd Schenke, Frank Plinski, Kurt Krüger, Bernd Schiedt, Günter Tucholski, Karl-Heinz Heinrich, Harald Steinke, Werner Wentzel, Günter Kuchenbäcker, Bernd Schünemann und Adolf Schrepus wurden mit einer Geldprämie geehrt.



Ich werde Offizier

Seit drei Jahren bin ich Offiziersbewerber. Der Wunsch wurde durch meinen Vater geweckt; er selbst hat viele Jahre als Offizier der NVA gedient. Er hat mir von der Härte und der Schönheit dieses Berufes erzählt.

Später wurde mein Interesse durch die Arbeit in der GST erweitert. Außerdem weiß ich um die Notwendigkeit des Berufes für den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes.

Durch meine jetzige Lehre bereite ich mich gründlich auf meinen zukünftigen Beruf vor.

Im Mai 1977 werde ich an der Offiziershochschule der Grenztruppen mein Abitur ablegen. Und danach wird mein dreijähriges Studium als Offizier beginnen. Nach dem erfolgreichen Studium werde ich als Kommandeur von Einheiten der Grenztruppen eingesetzt.

Ingo Porenski

Empfehlenswert

Zum VI. Kongreß der Gesellschaft für Sport und Technik und 25. Jahrestag der GST präsentiert der Militärverlag der DDR den Bildband **Erlebnis und Bewährung — Junge Menschen in der Gesellschaft für Sport und Technik**. 192 Seiten, 300 Fotos, davon 60 in Farbe, 19,50 M.

Der Band gibt einen umfassenden Einblick in das interessante Leben dieser Organisation. Vorbestellt werden alle Wehrsportarten und Ausbildungszweige der GST — vom Sportschießen bis zum Flugsport, vom Militärischen Mehrkampf bis zum Modellbau. Der Betrachter findet Bilder aus den Anfangsjahren der sozialistischen Wehrorganisation ebenso wie Aufnahmen der bedeutendsten Massenveranstaltungen der GST in den letzten Jahren. Zahlreiche Luftbilder, bisher unveröffentlichte Farbaufnahmen und packende Sportfotos, zeichnen ein vielseitiges Bild der GST.

Ilona steht ihren Mann

Während die Jungen sich in der vormilitärischen Ausbildung auf ihren späteren Ehrendienst in der NVA vorbereiten, heißt es für die Mädchen, sich umfangreiches Wissen in der DRK-Ausbildung anzueignen. Ilona Rischow aus der AM 41 wurde wie wohl fast alle im ersten Lehrjahr zum ersten Mal mit diesen Fragen konfrontiert. Im DRK-Ausbildungslager Prenden erlernte sie die Grundbegriffe der Ersten Hilfe. Als Gruppenführerinnen gesucht wurden, meldete sie sich, mehr aus Neugier, wie sie heute gesteht. Sie bestand die Prüfung und wurde in dieser Funktion eingesetzt. Ilona erkannte, daß es oft gerade auf die Selbst- und gegenseitige Hilfe ankommt, um Schlimmes zu verhindern, und sieht es deshalb als wichtige Aufgabe für alle an, die Kenntnisse auf diesem Gebiet ständig zu erweitern. So nahm sie an einer weiteren Schulung teil, ist heute Zugführer und für etwa 25–30 Mädchen verantwortlich, deren Vertrauen sie auch besitzt.

Die politisch-ideologische Bildung und Erziehung sowie die Vervoll-



kommung der praktischen Fähigkeiten der Mädchen ist nicht immer leicht für sie. Doch mit dem ihr eigenen Ehrgeiz und Engagement erfüllt sie diese Bewährungsaufgabe.

In ihrer Freizeit gibt die Musik den Ton an. Ilona bläst Trompete im Bezirksmusikkorps Berlin, und vielleicht hören wir von ihr als Dolmetscherin wieder etwas, denn das ist ihr Berufswunsch für die Zukunft.

R. Mielke

Alle gaben ihr Bestes

Zweimal im Jahr, im Frühling und Herbst, findet in Hirschgarten* die GST-Ausbildung statt. Am 31. März war es wieder einmal soweit. Auf dem Ausbildungsplan standen Topographie, Schutz-, DRK- und Ex-Ausbildung. Trotz der schlechten Witterungsbedingungen absolvierten alle Kameradinnen das Programm mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft. Für alle galt es, die im Herbst erworbenen Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.

In der DRK-Ausbildung standen wir vor der Aufgabe, die Organisation und Leistung der Ersten Hilfe unter den Bedingungen eines Kata-

strophen- oder Verteidigungszustandes zu sichern. Alle gaben ihr Bestes, und, so konnte ich mit den Gruppenführerinnen einschätzen, daß alles gut erfüllt wurde.

Noch nicht ganz zufriedenstellend waren die Ergebnisse in der Schutzausbildung. Allerdings müssen wir bei der Einschätzung in Rechnung stellen, daß die Kameradinnen gegen Ende dieses anstrengenden Tages doch ziemlich erschöpft waren. Aber alle hielten durch.

So leisten auch wir Mädchen unseren Beitrag zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften.

Ilona Rischow

Übersichtlich und informativ



ist die Wandzeitung des Kollektivs „Sojus I“, MTF, gestaltet. Sie vermittelt interessante Fakten zu Fragen der Zivilverteidigung und erteilt Ratschläge für die Erste Hilfe. Eine gelungene Sache, die Nachahmer finden sollte, meinen wir.

Foto: Mielke



„Kasimir und Karoline“ hatte im März im Maxim Gorki Theater Premiere und ist ein Volksstück von Ödön von Horváth unter der Regie von Wolfram Krempel.
Foto: Peter Fischer

Woche des Buches 1977

Am 30. April, 15 Uhr, eröffnet der Magistrat von Berlin im T-Saal des WF-Kulturhauses die diesjährige Woche des Buches. Die Eröffnungsansprache hält der Stadtrat für Kultur, Genosse Dr. Oswald. Bekannte Künstler der Hauptstadt gestalten ein musikalisch-literarisches Programm. Zum gleichen Zeitpunkt eröffnet der Seemann Verlag und der Buchverlag „Der Morgen“ im Vortragssaal eine Verkaufsausstellung.

Am 1. Mai wartet das Kulturhaus ab 18 Uhr mit einer Volkskunst-estrade und anschließendem Tanz auf. Eintrittspreis: Mainelke. Die Verkaufsausstellung der Verlage ist ebenfalls ab 18 Uhr geöffnet.

Vom 2. bis 12. Mai gibt es täglich

außer Sonnabend und Sonntag eine Verkaufsausstellung der Verlage im Zeitraum von 14 bis 18 Uhr. Buchlesungen mit Gerhard Branstner, Heinz Knobloch, Dr. Wolfgang Tenzler und Dr. Löscheburg stehen bis zum 13. Mai auf dem Programm des WF-Kulturhauses.

Mit einem großen Literaturball findet die Woche des Buches am 13. Mai ihren Abschluß. Um 19 Uhr beginnt ein musikalisch-literarisches Programm, das Dorit Gäbler vom Staatstheater Dresden mit ihrer Gruppe gestaltet. Schautanzen, Gesellschaftstanzpaare, eine Buchtombole und Buchquiz gehören zum Programm. Der Eintrittspreis beträgt 3,55 Mark.

Vormerken – Dabeisein

Treffpunkt 5 Uhr am Bärenschau-fenster heißt es am 8. und 15. Mai bei Vogelstimmenführungen des Berliner Tierparks.

Zu einer Führung durch die Köpenicker Altstadt lädt das Heimatgeschichtliche Kabinett am 8. Mai ein. Treffpunkt 10 Uhr, Schloßinsel.

Die USA heute und Weltpolitik aktuell heißt ein Vortrag von V. Großmann am 3. Mai, 19 Uhr, im URANIA-Vortragszentrum in der Berliner Stadtbibliothek.

Das Maxim Gorki Theater lädt am 3. Mai, 18 Uhr, anlässlich des Tages der Befreiung ein. Es singt, spielt und tanzt ein sowjetisches Armee-Ensemble. Kostenbeitrag 3,05 Mark.

Mittwoch, den 4. Mai, 18 Uhr, spricht Prof. Dr. Waltraud Falk von der Humboldt-Universität über die Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Treffpunkt Zentrales Haus der DSF, Eichensaal.

Ein Klubgespräch gibt es im Zentralen Haus der DSF im Blauen Salon am 5. Mai, 18 Uhr. Journalisten der Zeitschrift „Freie Welt“ und „Wochenpost“ plaudern zum Thema „Wie bereitet sich Moskau auf die Olympiade vor?“

Von der Kunst, Bücher zu machen! heißt eine Ausstellung, die noch bis zum 5. Mai im Palast der Republik zu sehen ist.

Die Klubgaststätte „Freundschaft“,

Sonntag, 1. Mai 1977, ab 10 Uhr Frühschoppen mit dem Köpenicker Tanz- und Unterhaltungsortchester, Leitung Edgar Weniger, ab 15 Uhr Kaffeekonzert mit dem Melodotrio, ab 19 Uhr Maientanz.

Dienstag, 3. Mai 1977, 19 Uhr, öffentliche Probe mit dem Köpenicker Männerchor.

Mittwoch, 4. Mai 1977, 19.30 Uhr, Konzert und Tanz mit der Gruppe „Expres-Berlin“, Eintritt: 3,10 Mark.

100 Jahre Engels „Anti-Dühring“

Friedrich Engels

Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“)

Bücherei des Marxismus-Leninismus

Dietz Verlag Berlin, 1977, 19. Auflage, 364 Seiten, Kunstleder, 4,80 M, Bestell-Nr. 735 172 1.

Friedrich Engels schuf mit seinem „Anti-Dühring“ ein Werk, das nicht nur die Jahrzehnte überdauerte, sondern das zu den wenigen Büchern gehört, die an jedem Abschnitt der geschichtlichen Bewegung immer neue Aspekte des unerschöpflichen Reichtums ihres Inhalts offenbaren.

Worin liegt das Geheimnis der Lebenskraft dieses Werkes?

Als Friedrich Engels vor 100 Jahren seine Arbeit gegen den Berliner Privatdozenten Dühring schrieb, konnte er noch nicht absehen, daß er ein Werk schaffen würde, welches „die tiefsten Probleme der Philosophie, der Natur- und Gesellschaftswissenschaften untersucht“ (Lenin). Engels hatte sein Buch – was auch der ironische Titel betont – als Streitschrift konzipiert. Mit Scharfsinn und polemischer Meisterschaft enthüllt er die vulgärmaterialistischen und pseudosozialistischen Ansichten Dührings und seinesgleichen.

Von der ersten bis zur letzten Zeile ist der „Anti-Dühring“ durchdrungen vom Geist unversöhnlichen

Kampfes gegen alle Versuche, die wissenschaftliche Theorie des Marxismus zu negieren und zu verunglimpfen.

Zum erstenmal gab Engels eine systematische, auch entsprechend gegliederte Darstellung der drei Bestandteile des Marxismus:

Philosophie, politische Ökonomie, wissenschaftlicher Kommunismus – in ihrer dialektischen Verflechtung. Dabei begründete er das Wesen des Marxismus als einheitlicher, allgemeingültiger und in sich logisch geschlossener Weltanschauung. Dieser geniale Nachweis bewahrt die Weltanschauung der Arbeiterklasse vor der Erstarrung, ist Quelle ihrer Wissenschaftlichkeit und hilft dem Leser, sich allseitig und systematisch mit der marxistischen Theorie vertraut zu machen. Aufbauend auf seinen philosophischen Verallgemeinerungen enthüllt Engels die Gesetzmäßigkeiten des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und entwickelte eine Reihe von Grundzügen der kommunistischen Gesellschaft, die in unserer Epoche eine besondere, für die Praxis maßgebende Bedeutung erlangen.

Das Werk ist und bleibt sowohl ein Handbuch der marxistischen Theorie wie auch eine wirksame ideologische Waffe gegen die heutigen Feinde der marxistisch-leninistischen Weltanschauung.

W. Dehltz

Der eingebildete Affe

Von Walther Victor

(Aus Atemzüge der Besinnung)

Der Fuchs und der Affe trafen sich hin und wieder in einem Walde. Der Fuchs gilt bekanntlich als ein sehr schlaues Tier; wenn der unsere aber hätte Auskunft geben sollen, worauf sich dieser gute Ruf gründet, er hätte sicherlich keine Antwort gewußt. Denn daß er einmal eine Gans gestohlen – das hätte er doch nicht gut anführen können!

Dafür war unser Fuchs sehr neidisch. Besonders darauf, daß der Affe klettern konnte, er aber nicht. Er gab daher vor, er könne es aus Gesundheitsrücksichten nicht vertragen, auf den Ästen der Bäume zu sitzen. Und als der Affe darüber lächelte und just heraus sagte: „Mensch, sag doch ruhig: Ich kann das eben nicht!“, da nannte der Fuchs ihn eingebildet.

Weshalb wir noch heute oft einen, der etwas kann, was wir nicht können, einen eingebildeten Affen nennen.

Waagrecht: 1. Franz. Schriftsteller, gest. 1944, 4. rumänische Währungseinheit, 5. Hafenstadt in Süd-vietnam, 7. Bergspitze, 9. Volk in Nordskandinavien, 10. Zuchttier, 11. meteorologischer Begriff, 12. österreichisches Bundesland, 15. Währungseinheit in Japan, 16. Abkürzung für Deutsche Notenbank, 17. Aggregatzustand des Wassers, 18. Führer eines ostengl. Bauernaufstandes, 19. lebhaftes Verhandlung.

Senkrecht: 1. Nordlandtier, 2. Klebmittel, 3. Tongeschlecht, 4. sagenhafte Erzählung, 6. Rüsseltier, 7. europäische Hauptstadt, 8. organ. Verbindung, 9. Maßeinheit im Einzelbuchstaben-Maschinensatz, 13. Turngerät, 14. Augendeckel, 16. Halbton, 18. chem. Zeichen für Krypton.

Auflösung aus Nr. 15/77

Waagrecht: 1. Senn, 3. Spat, 6. Inari, 8. Ehe, 10. Lao, 12. Gutenberg, 15. Sardinien, 20. Ara, 21. Gnu, 22. Feile, 23. Tete, 24. Ales.

Senkrecht: 1. Sieg, 2. Niet, 3. Sr, 4. Pile, 5. Trog, 7. Ahn, 9. Husar, 11. Arsen, 13. Eid, 14. Bon, 15. Samt, 16. Raft, 17. Ili, 18. Igel, 19. Nuss.

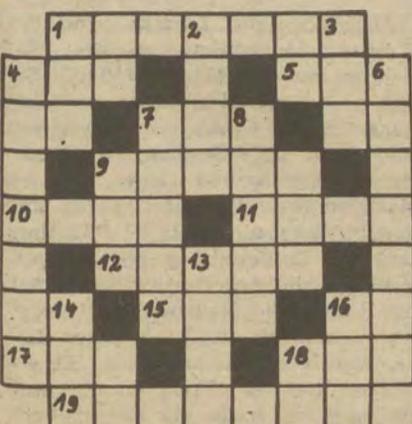
Modernes Paradies

„Nun, wie geht's dir, alter Freund?“ „Danke. Ich lebe wie im Paradies.“ „Na, das ist doch sehr schön.“ „Es geht: Nichts anzuziehen und immer in Angst, daß der Hauswirt mich rauswirft.“

Herausgeber: Leitung der Betriebspartelorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstr. 83-85. Redaktion „DER TRAF“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Melsegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Broll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, Jugend/BS: Jugendfreund Rainer May, AM 51, DSF: Genosse Franz Wientzek, EPW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper

Redaktion: Zi. 244, Tel. 639 25 34 und 25 35; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5012 B, Druck: (140) ND

Einen 17 Becher, aber bitte mit Sahne



Berufswettbewerb geht jeden Lehrling an

Wir sprachen mit FDJ-Sekretär Petra Lüdecke und AFO-Sekretär Knut Förster über die Lernkonferenz der BS

Jugendredaktion: Unter der Losung „Für ein hohes Niveau auf dem Gebiet der Berufsausbildung“ führten unsere Lehrlinge am 6. April eine Lernkonferenz durch. Knut, worüber habt ihr im einzelnen beraten?

Knut Förster: Anliegen unserer Lernkonferenz war es, Rechenschaft über die geleistete Arbeit der vergangenen fünf Monate abzulegen und Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die AFO-Leitung bemühte sich im Referat, einen sehr anschaulichen Bezug zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und zu den vor uns liegenden Aufgaben zu finden. Wir gingen dabei ganz konkret vom Stand der Realisierung des Beschlusses der derzeitigen Aufgaben aus und sprachen alle Bereiche der FDJ-Arbeit an.

Jugendredaktion: Welche guten Ergebnisse wurden erreicht?



Knut Förster: Gute Ergebnisse haben wir in der vormilitärischen Ausbildung erzielt. 45 Jugendfreunde der ersten Lehrjahre sind bereit,

mindestens drei Jahre den Ehrendienst bei der NVA abzuleisten. Viele Aktionen beweisen, daß uns die Solidarität wirklich zur Herzens-

sache wurde. Mit über 560 Mark beteiligten wir uns z. B. an den Soli-Spenden für Rumänien.

Durch die aktive Beteiligung an Sportwettkämpfen haben wir es erreicht, daß 300 Lehrlinge unserer BS das Sportleistungsabzeichen erlangen konnten.

Jugendredaktion: Neben den vielen guten Ergebnissen, du hast hier nur einige genannt, gibt es sicher noch Probleme, die es in nächster Zeit zu lösen gilt?

Knut Förster: Unser größtes Problem ist gegenwärtig, den Berufswettbewerb zur Sache der Lehrlinge selbst zu machen. Das heißt, er muß mehr als Bestandteil der Ausbildung und der politischen Erziehungsarbeit anerkannt werden. Wir müssen erreichen, daß sich jeder Lehrling mit den qualifizierten Beschlüssen auch identifiziert, sie zum Maßstab seines Handelns macht. Positive Ansätze sind bereits in der beruflichen Spezialisierung und in der Klasse AM 52 vorhanden.

Jugendredaktion: Petra, wie schätzt du als FDJ-Sekretär die Lernkonferenz ein?

Petra Lüdecke: Ich meine, daß die Lernkonferenz ein voller Erfolg für alle Beteiligten war. Das Referat war sehr kritisch und eine gute Grundlage für die anschließende Diskussion. Genosse Fernau, als erster Diskussionsredner, gab durch seine detaillierten Aussagen zu den Lernergebnissen eine passende Ergänzung zum Referat. Der aufmerksam Zuhörende hatte damit die Möglichkeit des Vergleiches zwischen seinen Leistungen und denen der Besten. Insgesamt waren die Diskussionsbeiträge der Lehrlinge von einer großen Bereitschaft gekennzeichnet, ihre Probleme darzulegen und die Ursachen dafür zu erkennen. Während der Auswertung führten wir eine breite Diskussion zu Fragen des persönlichen Anspruchsniveaus, der kommunistischen Erziehung und der gemeinsamen Verantwortung der Lernenden und Lehrenden. Deutlich erkennbar war das gestiegene Niveau seit der Aktivtagung im Februar dieses Jahres.

Jugendredaktion: Wir danken euch für dieses Gespräch und werten die Diskussionen auf unserer nächsten Jugendseite gründlich aus.

Herzklopfen kostenlos...

... hatten wir während des Festes der russischen Sprache am 5. April im Klubhaus. Veranstalter waren die Lehrlinge der Abiturklassen unserer Betriebsschule.

Das gut vorbereitete Programm war interessant und abwechslungs-



reich gestaltet. Sehr anschaulich berichteten die FDJler der Klasse AM 52 aus dem Leben und Schaffen des großen russischen Schriftstellers Alexander Puschkin. Lehrlinge anderer Klassen stellten die sowjetischen Städte Moskau und Tbilissi vor.

Den letzten Programmteil gestaltete die Klasse AM 42, mit ihrem Balalaikaspiel fand das Fest einen würdigen Abschluß.

Es war für uns alle ein schönes Erlebnis, wir danken nochmals unserer Russischlehrerin Genossin Fern, die Initiator dieser gelungenen Veranstaltung war.

Carola Bahn
AM 52

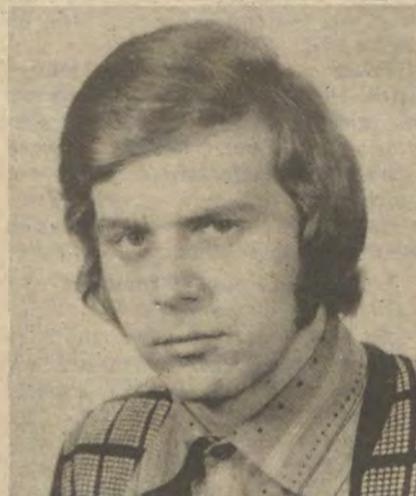
Um Aufnahme als Kandidat in die Partei gebeten

Jürgen Hoppe

Ein besonderer Augenblick war es sicher für den 19jährigen Rohrleger Jürgen Hoppe, als die Genossen der APO 4T auf ihrer Wahlberichtsversammlung seinem Aufnahmeantrag als Kandidat in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse einmütig zustimmten.

Jürgen hat an unserer BS seine Lehre mit Erfolg abgeschlossen und arbeitet seit dem Sommer des vergangenen Jahres in der Abteilung Ra. Seine Gewerkschaftsgruppe wählte ihn zu ihrem Sportorganisator. Hier will er alle Anstrengungen unternehmen, um seine Arbeit ordentlich zu machen. Bestimmte Vorstellungen hat er schon, einen Bowling-Abend, auch gibt es in der Gruppe Interesse für Skat und Schach.

Ab August dieses Jahres will Jürgen Hoppe die Berufsoffiziers-



laufbahn einschlagen. Seine Kandidatenzeit im TRO möchte er für eine gute politisch-ideologische Vorbereitung auf seinen späteren Beruf nutzen.

„Disko-Match 77“

„Wie wird die Jugendmode für Frühling und Herbst aussehen?“ So oder ähnlich könnte eines der Themen in der Veranstaltungsreihe „Disko-Match 77“ heißen. In sehr unterhaltender Form informiert Klaus Modrow als Spielmeister im Zusammenwirken mit der Tobby-Diskotheke die jugendlichen Besucher über viele interessante Themen aus Politik, Literatur, Film, Journalistik, Kriminalität, Musik, Sport, Kunstgeschichte und ähnliches.

Hier können Jugendliche ihr Allgemeinwissen in Form von Quizrunden unter Beweis stellen; sich aber auch praktisch betätigen mit Zeichnungen, Interviews, Schneidern – und wer will, auch Singen. Eine fachkundige „Jury“ bewertet die Leistungen und beantwortet Fragen. Die Besten werden prämiert. Prominente Musiker, Sänger, Kabarettisten und Humoristen beschließen

das Programm. Dann wird getanzt, und das nicht zu knapp!

Ihr seid herzlichst eingeladen zum „Disko-Match“ am 24. April ab 14.00 Uhr im Kultursaal des Hauses der jungen Talente in der Klosterstraße.

Übrigens...

... gibt es ab April etwas Neues im Veranstaltungsplan – eine Reihe in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Jazz“ beim Berliner Haus für Kulturarbeit. Einmal monatlich werden die Freunde – vor allem des traditionellen Jazz – auf ihre Kosten kommen.

Den Einstand gaben bereits die „Steam-boat-stompers“ aus Prag. Zum nächsten Jazz-Treff, am 28. April um 20 Uhr, wurde die Modern-Soul-Band mit Ingrid Polow und Klaus Nowordowski eingeladen.

Unter die Lupe genommen

Mitglieder der Bezirks- und der Kreisrevisionskommission der FDJ weilten am 30. März im TRO. Sie führten Kontrollen zum zentralen Jugendobjekt GSAS, zur Kassierung und zum FDJ-Studienjahr durch. Beim Jugendobjekt GSAS nahmen sie besonders die Führung des Jugendobjektes durch die FDJ-Leitung und die Einbeziehung der Jugendlichen in die Arbeit am GSAS unter die Lupe. Die Revisionskommissionen waren mit den Ergebnissen dieser Kontrolle sehr zufrieden. Sie erteilten unserer FDJ-Leitung eine Auflage, und zwar ein Eingäbebuch zu GSAS einzurichten.